

Natur findet Stadt – in Baden und Ennetbaden

Barbara Finkenbrink | Stadtökologie Baden | 056 200 83 58 | im Auftrag der Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

Wenn Innenverdichtung und Verkehr das Siedlungsgrün unter Druck setzen, ist für den Arterhalt die ökologische Qualität der verbleibenden Grünflächen ausschlaggebend. Das Projekt «Natur findet Stadt» strebt eine Qualitätssteigerung bei privaten wie öffentlichen Grünflächen an, die von beiden Akteuren als gemeinsames Anliegen verstanden wird. Das Pilotprojekt zeigt auf, wie Private für die Projektidee mobilisiert werden konnten.



Die Stadtökologie Baden setzte in den Jahren 2014 bis 2016 das Pilotprojekt «Natur findet Stadt» in Baden und der Nachbargemeinde Ennetbaden um. Jetzt ist es an der Zeit, Bilanz zu ziehen: Welche Erfahrungen kann die Stadt Baden aus dem gemeinsam mit dem Ideen- und Projektpool des Kantons Aargau finanzierten Projekt ziehen und welche Erkenntnisse erleichtern anderen Gemeinden die Umsetzung ähnlicher Förderprogramme? Diese Fragen sind besonders für Aargauer Gemeinden von Interesse, denn das Projekt wird ab 2017 durch das Naturama weitergeführt. Bereits jetzt können Aargauer Gemeinden ihr Interesse an einer Teilnahme (ab 2018) beim Naturama anmelden.

Worum geht es?

Das Projekt «Natur findet Stadt» fördert die Biodiversität im Siedlungsraum durch ein gezieltes Einbringen naturnaher Elemente in private Gärten und öffentliche Grünräume. Dabei soll die Förderung der Siedlungsnatur als gesellschaftlich relevantes Thema erkannt und als gemeinsames Bestreben auf öffentlicher und privater Seite verstanden werden. Für beide Seiten gilt: Kein Fleck ist zu klein, um reich zu sein!

Das Konzept von «Natur findet Stadt» wurde 2014 unter dem Titel «Igel & Party» beim Ideen- und Projektpool-Wettbewerb des Kantons Aargau eingereicht und ausgezeichnet. Es basiert auf zwei Grundprinzipien:

1. Beratung und Unterstützung zum Handeln
2. Kommunikation durch Mund-Propaganda

Wie funktionierte das Projekt in Baden und Ennetbaden?

Auf der privaten Ebene war «Natur findet Stadt» ein «Mitmachprojekt». Angesprochen waren private Garten- und Grünflächenbesitzende. Sie erhielten für ihre Gartenaufwertungen folgende Unterstützung: professionelle Gartenberatungen, einen finanziellen Umsetzungsbeitrag, Massnahmenkatalog. Für die persönliche Kommunikation fungierten Garten-Apéros – ein gesponserter Apéro-Korb inklusive – als Austausch- und Begegnungsanlass, um Nachbarn und Freunden die umgesetzten Gartenprojekte zu präsentieren und die Projektidee zu streuen. Ein Schild am Gartentor zeichnete die Teilnehmenden aus und machte nach aussen auf das Projekt aufmerksam.

Auf der öffentlichen Ebene nahmen Baden und Ennetbaden ihre Vorbildfunktion wahr. Ausgewählte öffentliche Grünflächen wurden naturnah gestaltet und gepflegt. Schilder informieren und sensibilisieren Anwohnende sowie Passantinnen und Passanten über das Projekt.



Dank der Beschilderung von öffentlichen Grünflächen und privaten Gärten wurden Anwohnende sowie Passantinnen und Passanten auf das Projekt aufmerksam. So war auf den ersten Blick erkennbar, wo «Natur Stadt findet». Quelle: Stadtökologie Baden

Was wurde erreicht?

In der Umsetzungsphase von März 2015 bis Ende 2016 meldeten sich 47 Private für das Projekt an. Von diesen setzten 72 Prozent Aufwertungen in ihren Gärten um und trugen zur Förderung der Biodiversität bei. In der Bevölkerung und insbesondere im Umfeld der Projektteilnehmenden konnte eine Sensibilisierung für den Biodiversitätswert naturnaher Gärten festgestellt sowie eine Nachahmung naturnaher Aufwertungen in angrenzenden Gärten und Quartieren beobachtet werden.

In den öffentlichen Grünflächen der Stadt Baden und der Gemeinde Ennetbaden wurden während der Umsetzungsphase über 40 Aufwertungsmaßnahmen realisiert: Spielplätze, Verkehrsinseln, Parkanlagen und Schulumgebungen wurden naturnah gestaltet und gepflegt. Weitere Aufwertungen sind dieses und nächstes Jahr geplant. Angestrebt wird, dass in Baden eine gezielte, langfristige naturnahe Gestaltung und Pflege öffentlicher Grünräume per Stadtratsbeschluss festgelegt wird.

Bei der Evaluation des Projekts zeigte sich, dass folgende Bausteine wichtig waren:

- Vorbilder erlebbar machen,
- Wertschätzung zeigen,
- Unterstützung zum Handeln bieten,
- den persönlichen Kontakt suchen.

Durch das Beschildern von Aufwertungen in öffentlichen sowie privaten Grünflächen und ebenso beim Apéro wurde direkt erlebbar, dass «Naturschutz vor der Haustür» ein Thema und sogar machbar ist. Damit Menschen sich mit dem Projekt identifizierten und selber aktiv wurden, war es wichtig, dass sie Wertschätzung erfahren. Die Anerkennung der Leistung, welche die Projektteilnehmenden zum Wohle der Stadtnatur erbrachten, löste in deren Freundes- und Bekanntenkreis vermehrt eine Identifikation mit der Projektidee und eine Nachahmung aus.

Die professionellen Gartenberatungen boten Unterstützung zum Handeln. Sie waren ein wichtiges Element zur Mobilisierung und für einen Teil der Teilnehmenden der initiale Impuls für eine aktive Projektteilnahme.

Und nicht zuletzt war es der persönliche Kontakt, der von den Menschen sehr geschätzt wurde. Sei es bei der Gartenberatung, am Infostand, beim Gartenrundgang, auf Exkursionen oder beim Apéro – die Menschen schätzten es, dass sich die Gemeinde und Gartenfachpersonen Zeit für sie nahmen oder sie persönliche Beratungen einholen durften.

Fazit

Folgende Schlussfolgerungen können für andere Gemeinden aus dem Projekt gezogen werden.

Öffentlicher Grünraum:

- Glaubwürdigkeit und die Vorbildfunktion der Gemeinde durch begleitende Aufwertungen im öffentlichen Raum sind unbedingt erforderlich.
- Eine frühzeitige Einbindung beteiligter Akteure (beispielsweise Verwaltungsabteilungen – insbesondere Werkhof, Quartier-, Natur- und Vogelschutzvereine, Jugendgruppen) erleichtern Akzeptanz und Durchführung des Projekts.
- Aufwertungen müssen gut kommuniziert werden, um Sensibilisierungsprozesse anzuschieben und einer Überforderung entgegenzuwirken. Insbesondere grosse Umgestaltungen können Anwohnende polarisieren, während kleine Massnahmen eher akzeptiert werden.

- Eine konsequente Beschilderung von Aufwertungen vermindert Reklamationen, erleichtert die Arbeit des Werkhofs, stärkt die Vorbildfunktion der Gemeinde und bewirbt das Projekt kostengünstig.
- Synergien nutzen: Optimal erfolgen Aufwertungen, wenn diese Flächen sowieso verändert werden.
- Zeitlich flexible Umsetzungen sind anzustreben: durch schrittweises Vorgehen können Ressourcen optimal eingesetzt werden.

Werbestrategie:

- Werbeaktionen, bei denen der persönliche Kontakt zu den Menschen gesucht wird (zum Beispiel Standaktionen, Exkursionen, Infoabende) steigern die Sensibilisierung und Identifikation mit der Projektidee. Artikel in Lokalzeitungen sowie in der Gemeinde aufliegendes Infomaterial ergänzen eine kostengünstige Werbestrategie.

Private Grünflächen:

- Biodiversitätsförderung sollte auf mindestens 2 Jahre angelegt werden. Natur braucht Zeit.
- Gemeinden sollten professionelle Beratungsangebote anbieten (beispielsweise Gartenberatungen, Kurse zum Thema Heckenpflege). Sie sind für Privatpersonen ein wichtiger Anreiz, um im eigenen Garten aktiv zu werden.



Auf dem Schulgelände im Badener Quartier Kappelerhof wurden mit vereinten Kräften Weidenhäuser gebaut.

- Eine Liste regionaler Staudengärtnereien sollte bereitgestellt werden. Die Gärtnereien sollten ein gutes Angebot an einheimischen Stauden und Wildgehölzen führen.
- Die Form des Apéros sollte wenig verbindlich und flexibel sein.
- Wertschätzung und Anerkennung sind wichtige Elemente für Motivation und Identifikation. Die Leistung der Teilnehmenden sollte von der Gemeinde angemessen anerkannt werden, denn dies fördert die Sensibilisierung und Nachahmung im Umfeld der Projektteilnehmenden.
- Die Projektwebsite www.naturfindetstadt.ch (inkl. Massnahmenkatalog) dient Gemeinden als Organisationsrahmen und unterstützt sie bei der Kommunikation und Beratung.
- «Volksnähe» ist angesagt! Der persönliche Kontakt wird von den Menschen sehr geschätzt.

Wichtige Links

- Projektinformationen zu «Natur findet Stadt»: www.naturfindetstadt.ch
- Stadtökologie Baden: www.baden.ch > Stadt & Behörde > Organisation/ Abteilungen > Stadtentwicklung > Stadtökologie
- Ideen- und Projektpool der Abteilung Landschaft und Gewässer: www.ag.ch/umwelt > Natur- und Landschaftsschutz > Aktiv für Natur und Landschaft > Ideen- und Projektpool



Foto: Stadtökologie Baden



Foto: Stadtökologie Baden

Der Quartierplatz Schellenacker (Kappelerhof, Baden) vor und nach der Umgestaltung. Heute ist der Platz ein Wildbienenparadies.

Natur



Foto: Stadtökologie Baden



Foto: Bea Timcke



Foto: Rico Renold



Foto: Stadtökologie Baden



Foto: Stadtökologie Baden

Kleine Eingriffe, grosse Wirkung. Mit viel Elan wurden Privatgärten aufgewertet und so für verschiedene Tier- und Pflanzenarten attraktiv gemacht: Natursteinmauer, Biotop, Asthaufen, Unterkünfte für Wildbienen und Co.